



VISIONe.v.

Verein für innovative Drogenselbsthilfe



25 JAHRE
WIDERSTAND

JAHRESBERICHT 2015

WIR ÜBER UNS

> VEREINSDATEN

Vereinsgründung: 14. Mai 1990
Gründungsname: Junkie Bund Köln e.V.
Eingetragener Name: VISION e.V. - Verein für Innovative Drogenselbsthilfe e.V.

Vereinsregister-Nr.: VR 10421
Amtsgericht: Köln-Ost
Umsatzsteuer-ID-Nr.: 218/5767/0369

Postalische Anschrift: Postfach 91 04 11, 51074 Köln
Telefon: 0221.82 00 73-0
Fax: 0221.82 00 73-20
E-Mail: info@vision-ev.de

Web-Adressen: www.vision-ev.de
www.vision.koeln
www.visionev.de
www.visionevkoeln.de
www.visionkoeln.de
www.junkiebund.de

> BANKVERBINDUNG

Institut: Bank für Sozialwirtschaft
Bankleitzahl: 370 205 00
Konto-Nr.: 711 26 00
IBAN: DE84370205000007112600
BIC/SWIFT: BFSWDE33XXX

> DER VORSTAND

Jörg Blumenfeld
Jens Funk
Dr. Axel Hentschel
Dirk Rauber
Hildegard Yen

> INFOS ZUR ZIELSETZUNG

Der Verein ist eine Interessenvertretung, Selbsthilfeförderer und Drogenselbsthilfeeinrichtung mit staatlicher Anerkennung für aktive und ehemalige Konsumenten derzeit illegaler Drogen (hier weiter „Konsumenten“ genannt). In diesem Spannungsfeld gestaltet VISION seine Angebote. Hierzu soll er...:

- eine niedrigschwellige Informations- und Kontaktstelle betreiben.
- Innovative Hilfsangebote entwickeln und deren Umsetzung einfordern.

> INFOS ZUR GESETZLICHEN GRUNDLAGE DER ERBRACHTEN LEISTUNG

- Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige bzw. mildtätige Wohlfahrtszwecke im Sinne der §§ 51 ff. AO 1977 in der jeweils gültigen Fassung.
- Staatlich anerkannte Drogenberatungsstelle nach §53 Abs. 1,3b der StPo und §203 Abs. 1,4 StGb.
- Beratung und Betreuung als Hilfe zur Überwindung besonderer Lebensverhältnisse und sozialer Schwierigkeiten in Form von Einzelberatung und Einzelbetreuung nach § 67, ff SGB XII.
- Ambulant Betreutes Wohnen nach §53,54 SGB XII.

> INFOS ZUM VEREIN

Im Februar 1990 wurde VISION e.V. – damals noch unter dem Namen Junkie Bund Köln e.V. – von Bernd Lemke ins Leben gerufen.

Den Hintergrund für die Vereinsgründung bildeten ebenso eigene Lebenserfahrungen wie die Tatsache, dass Drogengebraucher in hohem Maße von HIV/AIDS betroffen waren. Ein ausschließlich auf Abstinenz ausgerichtetes Drogenhilfesystem, sowie Erfahrungen und Kenntnisse, die im Rahmen ehrenamtlicher Mitarbeit in regionalen AIDS-Hilfen und in Kontakten mit der Deutschen AIDS-Hilfe gewonnen wurden, gaben den letzten Ausschlag. Die Vereinsgründung bildete die Basis für einen kontinuierlichen Auf- und Ausbau des Vereins, welcher nach harter Arbeit im Mai 2002 zur Anerkennung als staatliche Drogenberatungsstelle (nach §53 Abs. 1,3b der StPo und §203 Abs. 1,4 StGb) führte.

VISION e.V. hat seine Wurzeln in der akzeptierenden Selbsthilfe und ist dieser Grundidee bis heute in besonderem Maße verbunden. Einen großen Teil der Engagierten und Mitarbeiter eint eine Lebensgeschichte, in der Drogen eine Zeit lang eine zentrale Rolle spielten. Dies macht uns einzigartig und lässt im Kontakt zu den Nutzern unserer Angebote viele Erklärungen überflüssig werden.

se in ihrer auf der gleichen Zweckgerichteten Arbeit unterstützt. Weiter möchte er durch gezielte Aufklärung und Information das HIV- und Hepatitis Infektionsrisiko bei Drogen Gebrauchern minimieren. Hierzu soll er...:

- Beratungs- und Informationsveranstaltungen für Konsumenten durchführen oder unterstützen,
- mittels Öffentlichkeitsarbeit das im Bezug auf Drogen falsche oder unvollständige Bild der Konsumenten in der Öffentlichkeit richtig stellen.

> INFOS ZUR EINRICHTUNG KONTAKTLADEN KALK

ANSCHRIFT UND KONTAKT

Neuerburgstr. 25, 51103 Köln
Telefon: 0221.82 00 73-0 / Fax: 0221.82 00 73-20

LAGE

Der Hauptvereinsitz und damit das Junkie Bund Café befindet sich am Rande der Kalker Hauptstraße zwischen charmanten Industriegebäuden und der Halle Kalk. Er ist in ca. 8 Minuten fußläufig von den Haltestellen Kalk Kapelle und Kalk Post (Linie 1 & 9, Bus 159) sowie Trimbornstr. (S12, S13, RB25) erreichbar. Außerdem befindet sich auf der Dillenburger Str. die Haltestelle Kalk-Karree der Bus-Linie 150 in direkter Nähe.



UMFELD

Das Einzugsgebiet umfasst den Stadtbezirk Kalk mit ca. 110.000 Einwohnern.

RÄUMLICHKEITEN

Dem Verein stehen für seine Arbeit auf einer Gesamtfläche von ca. 200 m² ein Cafèraum mit Küche, fünf Büros, vier WCs und ein Behinderten-WC mit Dusche zur Verfügung. Zudem bietet das große Außengelände u.a. Platz für eine Terrasse, eine Liegewiese, einen Skulpturengarten, eine Gedenkstätte, einen Schuppen, ein Gartenhäuschen und einen Parkplatz, auf dem ein Hochseecontainer für Lagerhaltung zur Verfügung steht.

AUSSTATTUNG

Die Räumlichkeiten sind ausgestattet mit:

- 10 PCs, 5 Laptops, 2 Server, 1 NAS Server, 3 Drucker
- 1 Kopierer (DIN-A3, farbig) inkl. Faxfunktion
- Telefonanlage mit 9 Telefonen (1 Besucher Telefon)
- Telefonanlagenanschluss mit 2 ISDN-Leitungen
- DSL-Internetanschluss mit 16 Mbit/s
- 1 Fernseher und 1 Multimediaanlage, 1 Beamer mit Leinwand
- 1 Waschmaschine, 1 Trockner
- 1 Spülmaschine, 2 Kühlschränken, 1 Gefrierschrank

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag-Donnerstag: 9:00 – 15:30 Uhr
Freitag: 9:00 – 13:00 Uhr

> INFOS ZUR EINRICHTUNG KONTAKTSTELLE MESCHENICH

ANSCHRIFT UND KONTAKT

An der Fuhr 3, App 101, 50997 Köln
Telefon: 02232.14 82 92 / Fax: 02232.14 87 59

LAGE

Die Kontaktstelle befindet sich in einem Hochhaus „Am Kölnberg“ und ist von der gleichlautenden Bushaltestelle (Linie 132,135,701) fußläufig in zwei Minuten erreichbar.



UMFELD

Das Einzugsgebiet umfasst den Stadtbezirk Rodenkirchen mit ca. 100.000 Einwohnern.

RÄUMLICHKEITEN

Dem Verein stehen für seine Arbeit eine Zweiraumwohnung mit einer Gesamtfläche von ca. 50 m² zur Verfügung und bietet Platz für ein Beratungsbüro, einen Cafèraum mit Küche und einem WC.

AUSSTATTUNG

Die Räumlichkeiten sind ausgestattet mit:

- 1 PC
- 1 Drucker mit Kopierfunktion
- ISDN-Telefonanschluss mit 2 Telefonen
- DSL-Internetanschluss mit 25 Mbit/s
- 1 Faxgerät
- 1 Multimediaanlage
- 1 Kühlschrank

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag: 13:00 – 16:00 Uhr
Mittwoch: 13:00 – 18:00 Uhr
Freitag: 11:00 – 13:00 Uhr

> DAS TEAM (ALPHABETISCH SORTIERT)

Mitarbeiter	Zeitraum	Arbeitsbereich	Profession/Ausbildung
Tina Büntemeyer	seit 1.9.15	Kontaktladen, BeWo	Studium zur Sozialarbeiterin/-pädagogin B.A.
Sarah Georg	bis 15.3.15	Substituiertenbegleitung	Dipl. Sozialpädagogin
Maica Peréz Gonzaléz		Substituiertenbegleitung	Dipl. Pädagogin, KISS-Trainerin, NADA-Akupunktur
Jennifer Halm	bis 3.9.15	BeWo	Dipl. Sozialpädagogin
Marco Jesse		Geschäftsführung	KISS-Trainer, Immobilienkaufmann
Sabine Jesse		BeWo	KISS-Trainerin, Dialyseschwester
Daniela Juran	seit 15.9.15	Kontaktladen, BeWo	Sozialarbeiterin/-pädagogin B.A., Krankenpflegerin
Ingrid Klaumann		Kontaktladen	
Simon Kleimeyer		Verwaltung, EDV, Prävention	Fachinformatiker
Jimena Klemp		Kontaktladen	
Urs Köthner	bis 22.7.15	Kontaktladen	Dipl. Sozialarbeiter, Suchttherapeut
Jochen Lenz		BeWo	Dipl. Sozialpädagogin, KISS-Trainer
Anabel Michels	seit 1.9.15	BeWo	Sozialarbeiterin/-pädagogin B.A.
Hartmut Organiska		Kontaktladen	
Barbara Rocholl		stellv. Geschäftsführung BeWo	Dipl. Sozialpädagogin, Systemische Beraterin
Claudia Schieren	seit 15.3.15	Kontaktladen, Prävention	KISS-Trainerin
Sarah Schwarzer	seit 8.7.15	Substituiertenbegleitung	Dipl. Sozialpädagogin
Claudia Willmes	seit 1.9.15	Kontaktladen	Gesundheitstraining nach BGT Psychologische Beratung, Kreativ-Coaching, Supervisorin, Systemische Beraterin
Torsten Zelgert	seit 1.7.15	Kontaktladen, Prävention	Kochgeselle mit Ausbildereignung

Ergänzt wird das Team durch Mitarbeiter des Arbeitsprojekts, Ehrenamtliche, Praktikanten und Sozialständler.

DRUGCHECKING & DROGENFACHGESCHÄFT RAUM FÜR VERÄNDERUNG

Einmal mehr steht die Frage des Konsums in der Öffentlichkeit im Focus der Allgemeinheit. Die Beschwerden im Innerstädtischen nehmen zu und es werden unterschiedliche Ansätze diskutiert. Auch wenn eine Szenevertreibung, anders als in der Vergangenheit, nicht ernsthaft als Lösung in Betracht gezogen wird, zeigt sich doch eine ähnlich wichtige Fragestellung. Welche Grundhaltung ist nötig um ein solches niedrigschwelliges Hilfsangebot erfolgreich und gut umzusetzen? Reicht eine am Defizit orientierte Akzeptanz aus („Du bist im Moment noch zu schwach – aber Abstinenz muss das Ziel sein“) oder braucht es nicht vielmehr den Respekt vor der Entscheidung, ein menschenwürdiges Leben mit Drogen führen zu wollen. Die bloße Akzeptanz eines aktuellen „Defizits“ (das jemand zurzeit nicht kann oder will) reicht bei weitem nicht aus.

Schaut man sich die offene Heroinszene an, so sind dort besonders viele ältere Konsumenten zu finden, die sich entschlossen haben, nicht immer wieder am Abstinenzanspruch Dritter scheitern zu wollen. Diese Entscheidung haben sie über viele Jahre hinweg getroffen und sie haben ein Anrecht darauf, damit ernst genommen zu werden. Wo ihnen dies vorenthalten wird und die Haltung des Trägers über den Bedarfen der Nutzer gehandelt wird, müssen An-

gebote zwangsläufig scheitern. Dies gilt insbesondere für das Segment der Überlebenshilfe in der Drogenhilfe zu dem auch Drogenkonsumräume gehören. Wenn diese ausschließlich als erster Schritt Richtung Ausstieg und als Zugang zu abstinenzorientierten Angeboten definiert sind, bleibt die eigentliche Zielgruppe fern. Fatalerweise wird dieses Phänomen oftmals dahingehend missdeutet, dass es keinen oder nur einen sehr geringen Bedarf an solchen Konsumgelegenheiten gibt.

Dies mussten wir leider auch in Köln in den vergangenen Jahren erleben. Sieht man sich jedoch die Kölner Szenebefragungen aus dem Jahr 2015 an, so wird überdeutlich, dass es an Konsummöglichkeiten fehlt. Die Situation wird noch weiter eskalieren, da der Zugang von Menschen in Substitutionsbehandlung in Drogenkonsumräumen künftig möglich ist. Damit steigt die Zahl der potentiellen Nutzer erneut an. Gerade für diese Konsumentengruppe sind Angebote wie sichere Konsumgelegenheiten wichtig, da sie in der Regel nur gelegentlich konsumieren und damit den Wirkstoffgehalt der Drogen nochmal schlechter einschätzen können.

Köln, seine politischen Vertreter, die Gesundheitsverwaltung und die Drogenhilfeträger stehen vor der Entscheidung, wie sie mit diesen Erkenntnissen und Veränderungen



ROOM FOR CHANGE

Support.
Don't
punish.

umgehen wollen. Dazu gehört eine ehrliche Debatte um die Haltung im Drogenhilfesystem. Gleichzeitig sollten in die Diskussion auch andere Fragen einbezogen werden:

Braucht nicht jedes niedrigschwellige Angebot (Notschlafstellen/Anlauf- und Beratungsstellen etc.) eine Konsummöglichkeit für die Nutzer? Wollen wir weiter hinnehmen, dass Menschen Notschlafstellen bei eintretendem Entzug verlassen müssen, um zu konsumieren und nicht zurückkommen dürfen? Wollen wir weiterhin obdachlose, kranke Drogenabhängige, die in Krankenwohnungen genesen sollen, in unwürdige Bedingungen entlassen werden? Sollen wir wirklich weiter i.v. Drogen gebrauchenden mit sterilen Utensilien ausstatten, damit sie sicher und sauber konsumieren, und sie dann in öffentliche Toiletten, Parkhäuser und Parks entlassen?

Wie stellt sich Köln bei dem Thema Verbraucherschutz für Konsumenten

illegalisierter Substanzen auf? Kann es sich eine fortschrittliche Großstadt erlauben, weiterhin nur die Symptome in den Blick zu nehmen, ohne die Ursachen vieler Langzeitschäden durch ein Drugchecking Angebot zu verhindern?

Eine bekannte Folge des Drogenverbots ist, dass auf dem Schwarzmarkt Substanzen gehandelt und konsumiert werden, die einen unbekanntem Wirkstoffgrad aufweisen und gleichzeitig stark gestreckt werden. Das Unwissen über den genauen Wirkstoffgehalt und die Nebenwirkungen der Streckmittel bedingt große Risiken für die Konsumenten. Die Einführung von Drugchecking könnte diese Risiken entscheidend verringern.

Bei Opiaten kann die Unkenntnis um Reinheit zu tödlichen Überdosierungen führen. Die Beimengungen anderer Medikamente als Streckmittel zieht eine weitere Verschärfung nach sich. Besonders i.v. Konsumierende

sind von weiteren Risiken wie Milzbranderreger und Talkumablagerungen bedroht.

Diese Beispiele führen mehr als deutlich vor Augen, dass Drogengebraucher nicht auf Verbraucherschutz durch Produktsicherheit zählen können. Der Anspruch an öffentliche Gesundheitsvorsorge muss jedoch zumindest die Einführung von Drugchecking-Angeboten für Endverbraucher sein.

Unsere Forderung geht hingegen noch einen Schritt weiter. Unsere Überzeugung ist es, dass wir nicht länger den Handel in den Händen eines skrupellosen Schwarzmarkts belassen dürfen. Um Jugend und Verbraucherschutz nachhaltig zu gewährleisten, braucht es einen qualifizierten Fachhandel, der durch ausgebildetes Personal berät, aufklärt und vor Risiken warnt. So können wir uns einem ideologiefreien und rationalen Umgang mit Drogen annähern.

INHALTLICHE ARBEIT

> KONTAKTLÄDEN

Unser Selbstverständnis als niedrigschwelliger Selbst- und Drogenhilfeträger bringt es mit sich, dass die Kontakt- und Anlaufstellen in Köln Kalk und Meschenich das Kernstück der Arbeit von VISION e.V. bilden. Dieser Bereich dient vorrangig der Kontaktaufnahme und dem gegenseitigen Kennenlernen. Hier können die Besucher alltagspraktische Angebote in Anspruch nehmen, sich über weiterführende Hilfen informieren und Vertrauen in die Mitarbeiter gewinnen. Es steht zudem immer mindestens ein pädagogischer und ein betroffenenkompetenter Mitarbeiter für Krisenintervention zur Verfügung. Komplettiert werden diese Angebote durch Maßnahmen zur Gesundheitsprophylaxe wie den Spritzentausch uvm.

In den letzten Jahren haben sich auch in weiteren Tätigkeitsfeldern Bedarfe ergeben, denen wir uns angenommen haben, indem wir entsprechende Angebote konzipierten.

> SUBSTITUIERTENBEGLEITUNG

Wir vermitteln interessierte Drogengebraucher in Substitutionsprogramme sowohl bei niedergelassenen Ärzten als auch in Substitutionsambulanzen. Bei der Substitutionsbehandlung handelt es sich um ein Angebot an Opiatkonsumenten, die in einer solchen Behandlung aktuell eine Möglichkeit sehen, Kontrolle über ihr Leben zurückzugewinnen, Straffälligkeit zu vermeiden und eine Veränderung ihrer Lebensverhältnisse herbeizuführen. Durch die Psychosoziale Begleitung (PSB) unterstützen wir die Drogengebraucher, bei denen z.Zt. andere Maßnahmen des Drogenhilfesystems nicht greifen.

> AMBULANT BETREUTES WOHNEN

Wir bieten das Ambulant Betreute Wohnen nach §§ 53/54 Sozialgesetzbuch (SGB) XII für Substituierte und Konsumenten illegalisierter Substanzen an. Ziele dieses Angebots sind u.a. Ermöglichung und Erhalt des selbständigen Wohnens im eigenen Wohnraum, sowie die Verbesserung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben insbesondere in beruflicher und sozialer Hinsicht.

> DROGEN- UND SUCHTPRÄVENTION

Bei der Arbeit in Schulen, Jugendzentren, etc. auf Basis struktureller Prävention geht es uns um ehrliche Aufklärung. Durch die Authentizität der handelnden Mitarbeiter werden die vorgestellten Biografien von den Schülerinnen und Schülern sehr ernst genommen. Das primäre Ziel der Präventionsarbeit besteht darin, Drogenmissbrauch und einer möglichen Abhängigkeitsentwicklung vorzubeugen.

> ARBEIT UND BESCHÄFTIGUNG

Im Arbeits- und Beschäftigungsprojekt bieten wir für langzeitarbeitslose Drogengebrauchern einen Einstieg ins Erwerbsleben durch die Teilnahme an Integrationsmaßnahmen und/oder Beschäftigungsförderungen nach § 16,e SGB II an. Auch „Sozialständler“ und Ehrenamtler können durch Beschäftigung zu einer sinnvollen Tagesstruktur zurückfinden. Unsere Herangehensweise ist auch dabei eine niedrigschwellige. Abstinenz bzw. Beigebrauchsfreiheit werden für eine Teilhabe am Projekt nicht vorausgesetzt. Unsere Erwartung/Hoffnung ist, dass eine sinngebende Beschäftigung verbunden mit einer regelmäßigen Tagesstruktur zu einer Stabilisierung führt und verlorenes Selbstwertgefühl zurückerworben werden kann. So wirkt das Angebot weit über die reine Beschäftigung hinaus.

> KOMPETENZ IM SELBSTBESTIMMTEN SUBSTANZKONSUM (KISS)

Der Konsum von illegalisierten Drogen wird in der akzeptierenden Drogenarbeit als Teil des „Lebentwurfs“ der Konsumenten angesehen und akzeptiert. Wir wollen bei unseren Besuchern die Veränderungsmotivation stärken und ihnen bei der Reflexion ihres Drogenkonsums behilflich sein. Dazu unterbreiten wir ihnen systematisch Angebote zur Reduktion ihres Drogenkonsums. Sofern sie nicht abstinent leben wollen oder dazu (noch) nicht in der Lage sind, bieten wir das strukturierte Einzel- und Gruppenprogramm KISS an.

> SELBSTHILFE

Als offene Selbsthilfe erreichen wir mit unseren Angeboten Menschen, die, aus einer Vielzahl von Gründen, das 'traditionelle' Hilfsangebot nicht oder nur selten nutzen. Aus diesem Pool kommen dann auch diejenigen Selbsthilfen-Engagierten, die in sehr unterschiedlichem Maße im Verein ehrenamtlich tätig sind. Von diesen Unterstützern und Mitstreitern werden besonders Angebote wie der ehrenamtliche Sonntagstreff und die freiwillige, unbezahlte Vorstandsarbeit getragen.

Besonders für diesen Teil der in VISION e.V. beschäftigten Mitarbeiter wird eine Vielzahl von Fortbildungsmöglichkeiten vorgehalten.

Diese Angebote erstrecken sich von der Bereitstellung von Fachliteratur und Lehrfilmen über die Teilnahme an Seminarangeboten - häufig aus dem Angebot der Deutschen AIDS Hilfe e.V. - bis hin zur Teilnahme an (Team-) Supervisionen, die vorrangig für die hauptamtlichen Mitarbeiter bereitgestellt werden.

ARBEITSSCHWERPUNKT

> HARM REDUCTION

Harm Reduction bedeutet, Drogengebrauchern über einen niederschweligen Zugang und ohne besondere Vorbedingungen Hilfestellungen anzubieten. Ziel ist sowohl die Verbesserung des körperlichen und psychischen Zustands als auch der sozialen Situation des Einzelnen. Schadensminimierung beschränkt sich nicht nur auf die bereits bestehenden Schäden, sondern versucht, mit Schadensverhinderung den bestehenden Problemen nicht noch mehr hinzukommen zu lassen. Der Verein VISION setzt das Konzept von Harm Reduction um und bietet Drogengebrauchern in beiden Kontaktläden die Möglichkeit, Konsumutensilien zu tauschen und zu erhalten. Das Beratungsangebot des Vereins zu Safer Use, Safer Sex und die Ausgabe von Kondomen komplettiert das Harm Reduction Konzept und Angebot von VISION und leistet einen großen Anteil zur Vermeidung von HIV/AIDS, Hepatitiden und anderen STI (sexuell übertragbare Infektionen).

> BESCHREIBUNG

Unser Angebotsschwerpunkt liegt in der niedrigschweligen Drogenarbeit. Solche Bausteine haben sich als sehr erfolgreich hinsichtlich der Erreichbarkeit der Drogenhilfe erwiesen. Sie sind quasi das Eingangsportal für weiterführende Angebote und unterstützen Drogengebrauchende dabei, ihre Gesundheit zu schützen, zu erhalten und bei Bedarf „just in time“ mehr und gezielter Hilfen anzubieten. Unser Anspruch ist es dabei Nutzerin oder Nutzern mit einer Haltung zu begegnen, die weder ein Defizit unterstellt noch durch Verbote von Handynutzung, Drogen bezogenen Unterhaltungen, Unterdrückung der Muttersprache und ähnlichem mehr, Lebensrealitäten leugnet. Der Anspruch, die Zugänge möglichst schwellenlos zu halten, wird andernfalls ad absurdum geführt. Diese wichtige und wertvolle Arbeit bildet die Basis für die höherschweligen Segmente der Angebote wie die Psycho Soziale Begleitung (PSB) von Menschen in Substitutionsbehandlung und das Ambulant Betreute Wohnen (nach §§ 53, 54 SGB XII).

> ZIELGRUPPE/KLIENTEL

Unser Konzept richtet sich an volljährige Personen, die kompulsiv Drogen gebrauchen. Es richtet sich ebenso an Menschen mit Abstinenzwunsch wie an jene, die nicht drogenfrei leben wollen oder können. Der so praktizierte Gebrauch illegaler Drogen erzeugt, neben der eigentlichen Suchtproblematik, eine Vielzahl von sozialen und gesundheitlichen Problemlagen. Die Integration jener Personen, die nicht abstinent leben, sondern beispielsweise substituiert werden, erfordert Formen und Wege der Ansprache, die sich von der klassischen, hochschweligen Form deutlich unterscheiden. Die Menschen, die diesem Personenkreis zuzurechnen sind, haben nicht nur ein Problem, sondern weisen eine komplexe Vermengung vieler Problemlagen vor. Gerade diese Komplexität verhindert schnelle Lösungen, was wiederum den Verbleib in der Drogenbindung begünstigt.

Grundlegend beeinträchtigt hiervon ist auch die eigenständige Lebensführung. Die ständig wechselnden Problemstellungen, machen es erforderlich, dass Inhalt, Ziele und Umfang der Betreuung laufend den aktuellen Erfordernissen angepasst werden. Der ständige Aufenthalt am Szenetreffpunkt, der auch der Polizei bekannt ist, erhöht die Wahrscheinlichkeit, mit illegalisierten Substanzen aufgegriffen zu werden. Zu der Beschaffungs- und Besitzkriminalität kommen Bagatelldelikte, wie z.B. Hausfriedensbruch aufgrund verbotenen Aufenthalts in Bahnhöfen, hinzu. Soziale Beziehungen finden fast ausschließlich im öffentlichen Raum statt. Es sind keine Rückzugsmöglichkeiten vorhanden, und die permanente Reizüberflutung bildet einen zusätzlichen Stressfaktor. Nahezu unmöglich erscheint es, in dieser problembelasteten Lage soziale Kontakte zu Personen außerhalb der Szene aufzubauen und aufrecht zu halten. Partnerschaften sind unter diesen Umständen häufig nicht von langer Dauer, da Rückzugsmöglichkeiten zur Entwicklung von Intimität und Nähe fehlen. Der Wunsch nach einem Ausstieg aus der Drogenszene kann kaum verwirklicht werden. Wenn z.B. im Anschluss an eine Therapie kein geeigneter Wohnraum vorhanden ist, werden die Betroffenen zwangsläufig das gewohnte Umfeld, also die Szene, in der sie sich auskennen und in der für sie ein (Über)leben möglich ist, aufsuchen. In vielen Einrichtungen der Obdachlosen- und Nichtsesshaftenhilfe werden die Konsumenten illegalisierter Drogen ausgegrenzt, um eine Vermischung von Obdachlosen- mit Drogenszene zu vermeiden. Die Arbeit mit einem ohnehin sehr konfliktbelasteten Klientel, hier ist neben der Obdachlosigkeit häufig auch eine Alkoholproblematik vorhanden, soll nicht unnötig erschwert werden. Der Anteil der Drogenabhängigen unter den Obdachlosen wird auf 15 bis 27% geschätzt.



STATISTIKEN

KONTAKTLADEN KALK

„JUNKIE BUND CAFÉ“

> ZAHLEN

herausgegebene Mittagessen	2.407 Mittagessen
herausgegebene Kaffees	8.256 Kaffee
Waschmaschinen	581 Füllungen
Postalische Anschriften	68 Personen
Briefe für postal. Anschriften	2.268 Briefe
Klienten-Treuhandkonten	21 Personen
Buchungen auf Treuhandkonten	593 Vorgänge
Kopier- und Druckaufkommen	48.752 Blätter

> BESUCHERSTATISTIK

Monat	Gesamt	Frauen	Männer	Tage	Ø/Tag
Januar	811	237	574	21	39
Februar	721	182	539	19	38
März	778	201	577	22	35
April	754	215	539	19	40
Mai	642	203	439	17	38
Juni	804	233	571	21	38
Juli	1053	299	754	23	46
August	769	200	569	20	38
September	918	244	674	20	46
Oktober	935	267	668	22	43
November	910	237	673	21	43
Dezember	976	287	689	20	49
Summe	10071	2805	7266	245	41

> SPRITZENTAUSCHSTATISTIK

Monat	Spritzen	Kanülen				Kanülen gesamt	Care- Packs	Folien	Kon- dome	Tauschvorgänge		
		12er	16er	23er	25er					Frauen	Männer	Gesamt
Januar	3240	3781	311	400	305	4797	127	113	37	30	102	132
Februar	1670	1881	273	387	257	2798	270	123	40	21	93	114
März	1430	1815	508	383	154	2860	121	146	46	21	100	121
April	2056	2685	241	421	435	3782	130	144	33	25	98	123
Mai	1582	2332	391	296	499	3518	143	190	15	34	104	138
Juni	3281	4496	606	499	1073	6674	242	111	14	36	194	230
Juli	2274	2204	446	616	979	4245	239	114	0	27	182	209
August	2295	2469	383	460	615	3927	207	119	0	25	187	212
September	2821	3246	278	450	963	4937	231	112	0	21	213	234
Oktober	2806	3976	234	363	490	5063	324	111	15	33	272	305
November	3411	4088	446	733	1244	6511	377	73	5	31	242	273
Dezember	3480	4028	595	1096	926	6645	411	86	26	32	264	296
Summe	30346	37001	4712	6104	7940	55757	2822	1442	231	336	2051	2387

SONSTIGE HERAUSGEGEBENE MATERIALIEN

Einmalspritzen (10 ml)
Stericups (Pfännchen)
Ascorbin (Vitamin C)
Mullbinden
Kompressen
Pflaster
Hygieneartikel



STATISTIKEN

KONTAKTSTELLE MESCHENICH

„AM KÖLNBERG“

> ZAHLEN

Öffnungszeiten	477 Stunden
Mobiler Medizinischer Dienst	45 Sprechstunden
Frühstücksrunden	46 Tage
Nutzung der Dusche	16 X
Kleidertausch	ca. 50 kg



> BESUCHERSTATISTIK

Monat	Gesamt	Frauen	Männer	Tage	Ø/Tag
Januar	112	66	46	11	10
Februar	99	71	28	10	10
März	100	66	34	10	10
April	89	56	33	11	8
Mai	110	54	56	10	11
Juni	154	95	59	13	12
Juli	176	97	79	14	13
August	122	63	59	13	9
September	126	64	62	13	10
Oktober	124	58	66	13	10
November	121	57	64	13	9
Dezember	125	57	68	13	10
Summe	1458	804	654	144	10



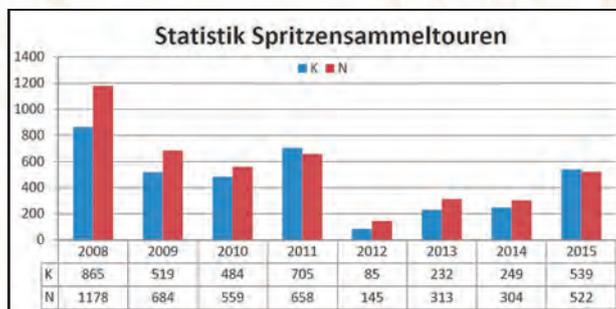
> SPRITZENTAUSCHSTATISTIK

Monat	Spritzen	Kanülen				Kanülen gesamt	Care- Packs	Folien	Kon- dome	Tauschvorgänge		
		12er	16er	23er	25er					Frauen	Männer	Gesamt
Januar	2767	2165	2640	602	875	6282	5	0	105	33	23	56
Februar	2570	975	3310	585	790	5660	0	0	141	41	21	62
März	4327	4915	1560	455	1190	8120	12	10	196	48	27	75
April	2885	3175	875	645	1045	5740	24	10	244	48	26	74
Mai	5627	5265	1413	1140	1170	8988	28	0	332	53	37	90
Juni	4768	6725	725	877	965	9292	66	5	455	85	51	136
Juli	3749	4518	910	1135	1188	7751	54	20	321	58	53	111
August	4519	4741	540	575	360	6216	50	29	240	48	53	101
September	3459	3725	150	755	995	5625	54	20	166	47	44	91
Oktober	3039	3605	420	1190	2150	7365	32	15	155	45	48	93
November	4199	4260	630	938	305	6133	46	4	134	37	50	87
Dezember	3055	3725	620	490	655	5490	37	18	155	31	48	79
Summe	44964	47794	13793	9387	11688	82662	408	131	2644	574	481	1055

SONSTIGE ZAHLEN

> SPRITZENSAMMELTOUR

Touren durchs Kalker Viertel 94 Gänge
 Aufgesammelt wurden 539 Spritzen / 522 Kanülen



> ARBEIT UND BESCHÄFTIGUNG

Steuerpflichtig Beschäftigte

- Voll-/Teilzeit Beschäftigte 9/6 Mitarbeiter (9 w/6 m)
 - Geringfügig Beschäftigte 4 Mitarbeiter (4 w)
 - Geleistete Arbeitszeit 14.899 Stunden

Integrationsmaßnahmen

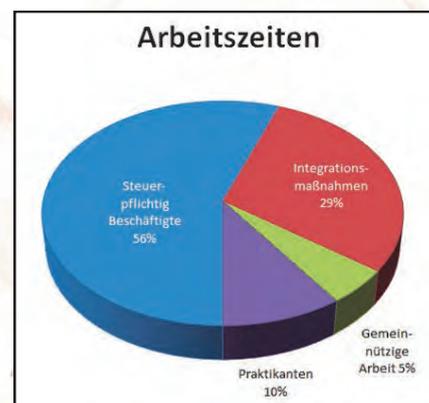
- Beschäftigungsmonate 15 Teilnehmer (5 w/10 m)
 - Geleistete Arbeitszeit 86 Monate
 - Durchschnittsalter 7.889,8 Stunden

Gemeinnützige Arbeit

- Geleistete Stunden 10 Teilnehmer (1 w/9 m)
 - Durchschnittsalter 1.381,1 Stunden

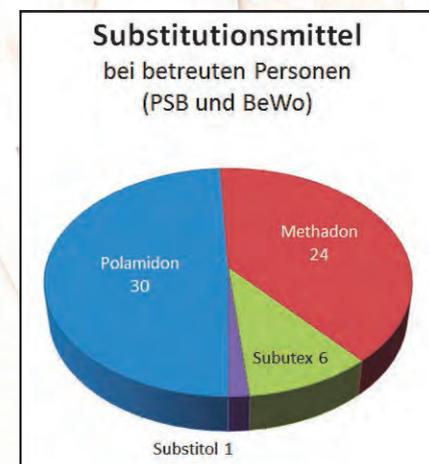
Praktikanten

- Geleistete Stunden 5 Studenten (2 w/3 m)
 - Durchschnittsalter 44,2 Jahre (von 24 bis 52)
 - Geleistete Stunden 2.620 Stunden



> PSYCHOSOZIALE BEGLEITUNG (PSB)

Betreute Personen 29 Personen (7 w/22 m)
 Durchschnittsalter 49,5 Jahre (von 28 bis 63)
 Neuaufnahmen von Betreuungen 6 Personen
 Beendigung von Betreuungen 9 Personen
 Leistungsbezug 19 x ALG-II / 7 x Rente bzw. Grundsicherung / 3 x eigenes Einkommen
 Migrationshintergrund 6 Personen

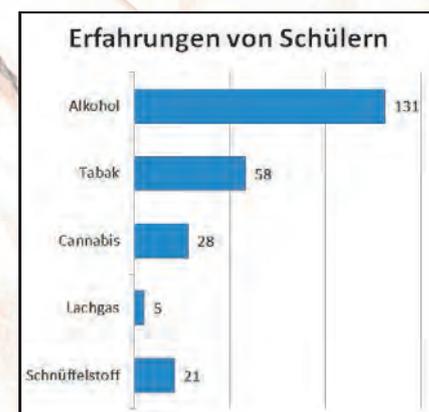


> AMBULANT BETREUTES WOHNEN (BEWO)

Betreute Personen 32 Personen (12 w/20 m)
 Durchschnittsalter 44,8 Jahre (von 28 bis 62)
 Neuaufnahme von Betreuungen 8 Personen
 Beendigung von Betreuungen 5 Personen
 Leistungsbezug 24 x ALG-II / 8 x Rente
 Migrationshintergrund 4 Personen

> DROGEN- UND SUCHTPRÄVENTION IN SCHULEN

Veranstaltungen 9 Klassen (an 3 Schulen)
 Schüler 194 Schüler (74 w/120 m)
 Durchschnittsalter 14,1 Jahre (von 12 bis 17)
 Schüler mit Alkohol-Erfahrung 131 Schüler (67,5 %)
 Schüler mit Tabak-Erfahrung 58 Schüler (29,9 %)
 Schüler mit Cannabis-Erfahrung 28 Schüler (14,4 %)
 Schüler mit Lachgas-Erfahrung 5 Schüler (2,6 %)
 Schüler mit Schnüffelstoff-Erfahrung 21 Schüler (10,8 %)



SPRITZENAUTOMAT NEUERBURGSTR.

2.091 verkaufte Schachteln:

921 x 12er-Kanüle

290 x 16er-Kanüle

140 x 20er-Kanüle

65 x 25er-Kanüle

25 x Kondom

55 x Cruising Pack

183 x Care-Set

315 x Pflege-Set

97 x Smoke It



SPRITZENAUTOMAT DEUTZER RING

275 verkaufte Schachteln

84 x 12er-Kanüle

19 x 16er-Kanüle

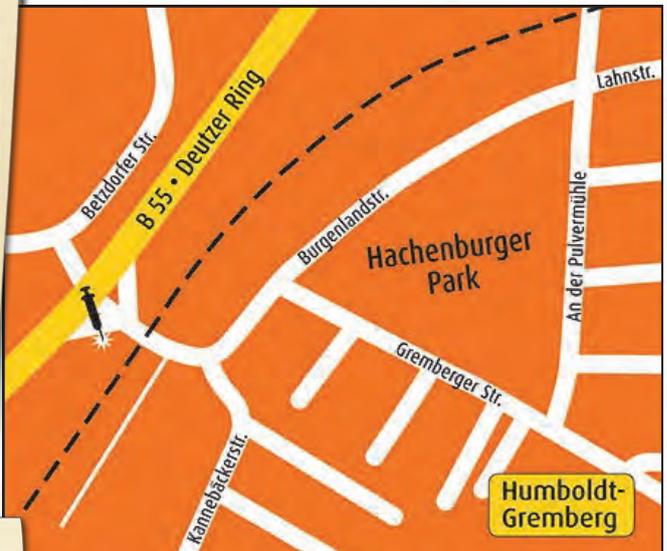
28 x 20er-Kanüle

17 x Kondom

85 x Cruising Pack

10 x Care-Set

32 x Pflege-Set



SPRITZENAUTOMAT OLPENER STR.

1.056 verkaufte Schachteln

528 x 12er-Kanüle

116 x 16er-Kanüle

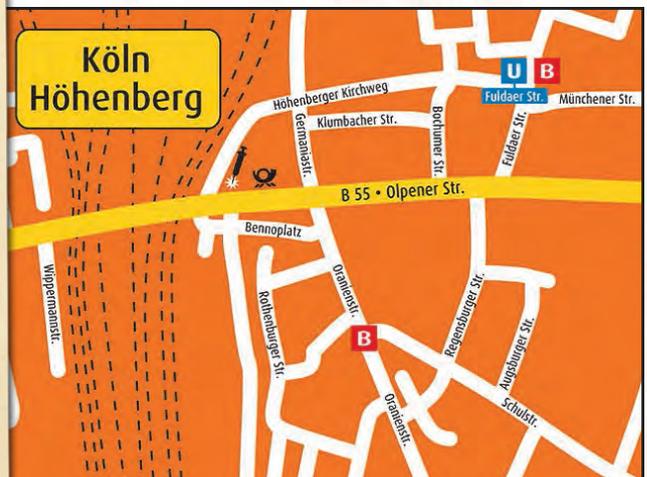
219 x 20er-Kanüle

39 x Kondom

23 x Cruising Pack

0 x Care-Set

131 x Pflege-Set



ÖFFENTLICHKEITS- UND PRESSEARBEIT

> 21. JULI 2015 - NATIONALER GEDENKTAG FÜR VERSTORBENE DROGENGEBRAUCHER

Für 2015 hatten wir uns in Köln vorgenommen den Gedenktag wieder einmal ein wenig anders zu gestalten. Nachdem es uns im Vorjahr gelungen war eine zentrale Gedenkstätte für den Raum Köln auf dem Gelände unserer Anlaufstelle zu installieren und diese mit vielen Besucherinnen und Besuchern aus dem Drogenhilfesystem einzuweihen, sollten sich die Aktionen dieses Jahr wieder in erster Linie an die Drogengebraucher/innen selbst wenden.

Folgerichtig haben wir unsere Aktivitäten in zwei Elemente aufgeteilt. Um unsere politischen Forderungen an die „normale“ Bevölkerung heranzutragen gab es am Vormittag einen Infostand, begleitet von einer Mahnwache und der Verteilung von Rosen und Flugblätter am Neumarkt in der Kölner City. Das Thema Drogenkonsumräume und unsere Forderung nach leichteren Zugängen und mehr legalen Konsumgelegenheiten traf dort genau das richtige Thema, da rund um den Neumarkt zur Zeit viel öffentlich sichtbarer Konsum stattfindet und auch die Bürgerschaft um eine Lösung ringt.

Während die einen Kollegen am Neumarkt noch mit Kölnerinnen und Kölnern sprachen, wurden mit einem Shuttle-Service schon die ersten User nach Kalk zur Einrichtung von VISION e.V. gefahren, wo ab 13:00 Uhr die Hauptveranstaltung des Gedenktags begann. Der Shuttle-Service war uns sehr wichtig um auch denen die Teilnahme an den Aktionen in Kalk zu ermöglichen, die gerade kein Geld für die Fahrt hatten. Für den Rückweg wurden dann Tickets gestellt.

Auf dem Vereinsgelände war eine LKW-Bühne aufgebaut, auf der verschiedene Musiker auftraten. Dazu gehörten: Louise Banda, Christian Gottschalk, das Occupy Orquesta und der Gospelchor M.D.C. Aber nicht nur Livemusik war zu hören, sondern auch ein sehr bewegender Redebeitrag von Eva Schaaf, einer evangelischen Pfarrerin, die sich auch im Kölner Knast engagiert und ein Statement von Marco Jesse zur Situation Drogenkonsumierender Menschen in Köln, den Defiziten in der Versorgung und der Notwendigkeit einer grundsätzlichen Umkehr weg von der Repressionspolitik und hin zu einer überfälligen legalen Regulierung.

Nach dem Redebeitrag der Pfarrerin Eva Schaaf entfachten wir gemeinsam in Erinnerung an die Verstorbenen Fackeln und ließen in ihrem Licht schwarze Ballons in den Stadthimmel steigen. Viele nahmen auch wieder die Gelegenheit wahr und beschrifteten Schiefertafeln mit Namen und kleinen Botschaften an ihre Lieben. Die Tafeln sind jetzt zu einem Teil unserer Gedenkstelle geworden.

Während der gesamten Zeit konnten die Gäste der Veranstaltung sich am kostenlosen Grill und Buffet bedienen oder einfach nur etwas trinken und miteinander quatschen, sich gemeinsam erinnern und trauern. Der Tag war aus meiner Sicht ein voller Erfolg und von einer tollen Stimmung getragen. Alle Kollegen haben sich wie immer total reingehängt um für alle Besucherinnen und Besucher einen schönen und würdigen Gedenktag zu ermöglichen.

> 2. ALTERNATIVER DROGEN- UND SUCHTBERICHT

Der Drogen- und Suchtbericht der Bundesregierung ist jedem ein Begriff und jedes Jahr wird die Veröffentlichung des Berichts mit Spannung erwartet.

2015 wurde zum zweiten Mal kurz vor Veröffentlichung des Berichts der Bundesregierung der „Alternative Drogen- und Suchtbericht“ veröffentlicht und von der Fachöffentlichkeit sehr gut angenommen. Für die Herausgabe des alternativen Drogen- und Suchtberichts haben sich die Deutsche AIDS-Hilfe, der akzept Bundesverband und der JES Bundesverband zusammengeschlossen.

Er schafft eine konstruktive Gegenöffentlichkeit zu öffentlichen Verlautbarungen der Drogenpolitik der Bundesregierung. Diese Gegenöffentlichkeit ist notwendig geworden, weil die Bundesregierung die gesetzlichen Rahmenbedingungen für eine verbraucherorientierte, wissenschaftlich fundierte oder systematisch erfahrungsbasierte Drogenpolitik nicht schafft.

Die Lücke zwischen dem Wissen über die Wirksamkeit drogenpolitischer Maßnahmen und deren Umsetzung wird immer größer. Wissenschaftliche Erkenntnisse gehen – wenn überhaupt – nur zögerlich in die Drogenpolitik ein.

Ziel dieses Alternativen Drogen- und Suchtberichts ist es, den offenkundigen Reformstau in der Drogenpolitik zu thematisieren und Vorschläge für eine Veränderung zu unterbreiten. Wir erwarten von der Bundesdrogenpolitik eine verstärkte strategische Steuerung in Drogenfragen auf der Grundlage evidenzbasierten Wissens.

VISION als Teil des JES Bundesverbands entschließt sich zur Erwähnung des Berichtes in dieser Festschrift, da zwei Mitarbeiter von VISION an den Berichten intensiv beteiligt waren.

Die Printversion wurde von Pabst Science Publishers (ISBN 978-3-95853-069-0) verlegt und kann für 15 € erworben werden. Er ist zudem als kindle eBook erhältlich.



JAHRESKALENDER 2015

> TERMINE & EVENTS

- 04.02. Neuer Spritzenautomat in Höhenberg
- 09.05. Info-Stand beim Global Marijuana March Cologne
- 12.05. Teilnahme an Demo „Vereint gegen Sozialabbau“
- 18.05. 2. Alternativer Drogen- und Suchtbericht
- 30.05. Kalker Stadtgartenfest
- 21.07. Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher:
 - Mahnwache auf Neumarkt
 - Gedenkfeier bei VISION
- 12.08. Safer Use Fachtag NRW
- 22.08. KalkFest am Markt
- 06.09. Info-Stand Gesundheitstag „Meschenich bewegt“
- 14.09. Jubiläumsempfang im Gürzenich Köln
- 14.09. Jubiläumsparty bei VISION
- 15.09. Fachtag „Herauswachsen aus dem Krieg gegen Drogen“
- 23.12. Weihnachtsfeier in Kalk
- 24.12. Weihnachtsfeier in Meschenich
- 31.12. Silvesterbrunch in Kalk

> TAGESSTRUKTUR & FREIZEITANGEBOTE

- 21.01. Kicker-Turnier
- 28.01. Triangle Tower Besuch
- 11.02. Führung durch Deutzer Fernwärmetunnel
- 16.04. Stadtralley
- 17.04. „Ab ins Beet“
- 07.05. Klammer-Turnier
- 14.05. Stadtralley
- 11.06. Nähkurs
- 14.06. Zirkus Flic Flac
- 18.06. Volleyball-Turnier
- 19.06. Fussball-Turnier in Hagen
- 25.06. Seilbahnfahrt
- 09.07. Gitarren-Kurs
- 03.08. Picknick am Rhein
- 06.08. Kicker-Turnier
- 20.08. Schwimmen
- 06.09. Meschenich Hochhauslauf
- 08.09. Phantasialand
- 24.09. Picknick am Rhein
- 08.10. Triangle Tower Besuch
- 15.10. Safer-Use Brettspiel
- 22.10. Minigolf
- 29.10. Stadtralley
- uvm.

> KUNST IM SOZIALEN RAUM

- 20.02. Wechselausstellung von Margit Schneider
- 01.04. Wechselausstellung von Ingo Platte
- 18.06. Gemeinschaftsprojekt „Phönix“-Glasscratches
- 22.06. Wechselausstellung von Alina Heldt
- 29.07. 2 neue Skulpturen von Georg Overkamp
- 03.09. Vernissage „Augenblicke“ von Steffi Sonntag
- 26.10. Neue Skulptur von Jochen Höwel
- 12.11. Wechselausstellung von Daniel Dank
- 20.11. Wechselausstellung VISIONäre gegen Rassismus

VISION GEWINNT HIV-COMMUNITY-PREIS

Mit dem HIV-Community-Preis wurden in diesem Jahr zum zweiten Mal wegweisende Projekte ausgezeichnet, die direkt vor Ort die persönlichen Lebensumstände von Menschen mit HIV verbessern. Die Deutsche AIDS-Gesellschaft, die Deutsche AIDS-Hilfe, die Deutsche Arbeitsgemeinschaft niedergelassener Ärzte in der Versorgung HIV-Infizierter und Janssen lobten den mit 12.000 Euro dotierten Preis in diesem Jahr zum zweiten Mal aus.

Für uns als JES-Bundesverband bildete der Community-Preis sowie die Verleihung vor vielen hundert Menschen eine tolle Möglichkeit um unsere Arbeit und insbesondere eines unserer Vorzeigeprojekte, das in den letzten 25 Jahren eine tolle Entwicklung vollzogen hat, einem großen Publikum vorzustellen. Die eingereichten Beiträge wurden durch eine neunköpfige Jury mit Vertretern der Wissen-

schaft, des Nationalen Aids-Beirats, der Akademie Waldschlösschen, der Community und Kommunalpolitik bewertet. Mit Claudia Schieren, gehörte ein Mitglied des JES-Bundesverbands der Jury an.

Insgesamt reichten 17 Organisationen Projektvorschläge ein. Darunter sehr renommierte Aidshilfen aus Hamburg, Braunschweig, Stuttgart, Hannover, das Projekt Nestwärme und viele weitere Organisationen. Umso größer war unsere Freude, als uns mitgeteilt wurde, dass unser Vorschlag „das Projekt VISION aus Köln“ von der Jury ausgewählt wurde. Die Jury traf die Entscheidung noch ein zweites Projekt auszuzeichnen. So teilen wir uns das Preisgeld in Höhe von 12.000 € sehr gerne mit dem Projekt „Helping Hands“ des HIVCENTER der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

VERANSTALTUNGEN AM 14.09.-15.09.2015

25 JAHRE WIDERSTAND

25-JÄHRIGES JUBILÄUM VON VISION, JES UND AKZEPT

Die gemeinsame Jubiläumsveranstaltung des JES-Bundesverbands, VISION und Akzept benötigte ein gutes Jahr der Vorbereitung mit Treffen und Diskussionen. Am Abschluss stand ein gemeinsames Programm das sich sehen lassen konnte und die Interessen und Themen der langjährigen Kooperationspartner bündelte.

Begonnen hatte die dreiteilige Veranstaltung unter dem Motto „25 Jahre Widerstand“ mit einem großen Empfang im angemessenen Ambiente des Kölner Gürzenich. Der Gürzenich, wo ansonsten die Kölner Prominenz zu Veranstaltungen einlädt, bildete den richtigen Rahmen für die Würdigung des 25. Jähriges Jubiläums vom JES-Bundesverband, VISION und Akzept.



➤ JUBILÄUMSEMPFANG IM KÖLNER GÜRZENICH

Durch das Programm des Empfangs führte Dirk Meyer, ehemaliger Geschäftsführer der Aidhilfe NRW, Gründungsmitglied von JES-NRW und heute Patientenbeauftragter des Landes Nordrhein-Westfalen. Die geladenen Gäste würdigten die Arbeit mit teilweise sehr persönlichen Grußworten, wie Elfi Scho-Antwerpes als Bezirksoberrbürgermeisterin, Dirk Lesser Ministerialrat im MGEAP und Jörg Böckem als Autor, Journalist und ehemaliger Drogenkonsument. Jörg Böckem, der aus seinem autobiographischen Roman „Lass mich die Nacht überleben“ vorlas, überraschte mich mit seinen Worten. Irgendwie hatte ich anderes erwartet, aber seine Ausführungen zur Stigmatisierung und zu notwendigen politischen Veränderungen wie der Legalisierung veränderten meine Haltung schnell.

Der JES-Bundesverband verlieh die Celia Bernecker Medaille, als höchste Auszeichnung für besonderes Engagement. Der Akzept Bundesverband verlieh den Josh von Soer Preis für Bemühungen um innovative und akzeptierende Drogenarbeit. Zum Ende des ersten Tages fand ein moderierter Talk zur Entstehung und dem Verlauf akzeptierender Ansätze in der Drogenselbsthilfe, mit Heribert Wimmer, Anabella Dias, Patrick Maas, Axel Hentschel, Mathias Häde und Marco Jesse statt.

Abschließend fanden sich alle ca. 150 Teilnehmer zu einem „Get together“ zusammen, bei dem jede Menge Austausch stattfand und alle, die sich nicht so häufig sehen, die Gelegenheit zum Quatschen nutzten.

➤ PARTY BEI VISION

Am Abend lud VISION dann in die Neuerburgstraße ein, wo eine riesige Fete innerhalb und außerhalb der Vision Räumlichkeiten stattfand. Das Ambiente für die Party war sehr gut gelungen. Innen wurde mit Naturmaterialien dekoriert und außen wurden Lichter angebracht. Man konnte erkennen, dass sich die MitarbeiterInnen von VISION im Vorfeld um die Dekoration sehr viele Gedanken gemacht hatten. Es traten verschiedene Musiker auf, für die extra eine Bühne aufgebaut war. Leider mussten wir die Live Gigs dann ab 23.00 Uhr beenden und auf die Musik aus der Konserve umsteigen, weil die Polizei die Beschwerden der Anwohner überbrachten. Das tat der Stimmung keinen Abbruch. Es war eine gelungene Party mit einem super Buffet, welches vom Visionsteam vorbereitet wurde. Die Musik war klasse, die Gäste fast alle sehr nett.

Die Stimmung war bis auf wenige Momente echt toll, es wurde viel getanzt, gelacht und was Drogengebraucher auf Partys eben so machen. Auf alle Fälle waren am nächsten Morgen ausschließlich zufriedene Gesichter zu erkennen, als alle Teilnehmer wieder zur Fachveranstaltung „Herauswachsen aus dem Krieg gegen die Drogen“ im Jugendgästehaus Riehl erschienen.



VISION e.V.
Verein für innovative Drogen Selbsthilfe

Wärüm ein Gesetz aufrecht erhalten, das nicht ansatzweise erreicht, was es erreichen soll und nur negative Konsequenzen hat?



Bundverband

Eine mündige Entscheidung für oder gegen den Konsum von Drogen und die Entwicklung einer Gemisakultur kann es nur unter legalen Bedingungen geben.



akzept e.V.
Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik

Für eine menschenwürdige, rationale und evidenzbasierte Drogenpolitik! Für einen effizienten Jugend- und Verbraucherschutz durch Entkriminalisierung. Die Prohibition ist gescheitert und muss endlich auf den Prüfstand.

VERANSTALTUNGSORT
Jugendgästehaus Riehl
An der Schanz 14, 50735 Köln

ANMELDUNG
Aus organisatorischen Gründen würden wir uns über eine Anmeldung freuen:
-> per Mail an: jah2015@vision-ev.de
-> oder Fax an: 0221/820073-20

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei. Sie wird auf Video aufgenommen und im Anschluss teilweise veröffentlicht.

VERANSTALTER

- > VISION e.V.
Verein für innovative Drogen Selbsthilfe
www.vision-ev.de
- > JES Bundesverband e.V.
Junkies | Ehemalige | Substituierte
www.jes-bundesverband.de
- > akzept e.V.
Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik
www.akzept.org
- > Veranstaltungsbüro
c/o VISION e.V.
Neuerburgstr. 25, 51103 Köln
Tel.: 0221/820073-0
www.vision-ev.de/jah2015

Bei Nachfragen am Tag der Veranstaltung erreichen Sie uns unter der No: 0165/9284055.

**HERAUSWACHSEN
AUS DEM KRIEG
GEGEN DROGEN**
FACHTAG AM 15.09.2015



Die Legalisierung von Cannabis ist in aller Munde und das ist auch gut so.

Cannabis ist die am meisten verbreitete illegale Droge. Vor diesem Hintergrund wird die Regulierung des Cannabismarkts und der Kriminalisierung der Konsumenten gesundheitlich breit diskutiert.

Aber Cannabis denn alles sein?

Was wäre, wenn wir unseren Umgang mit allen illegalisierten Drogen radikal verändern würden? Weg von einer strafrechtsdominierten Kontroll- und Verbotspolitik, hin zu einer an Gesundheit und Selbstbestimmung orientierten Politik sowie zu regulierten Drogenmärkten mit Qualitätskontrollen, Verbraucher- und Jugendschutz. Die Stimmen, welche ein Umdenken in der bisherigen Drogenpolitik fordern, werden immer lauter und vielseitiger – und das aus gutem Grund. Die Dimensionen des Elends, welche durch das Drogenverbot verursacht werden, sind weltweit immens und gut belegbar.

Mit diesem Fachtag wollen wir einen internationalen Überblick zur Legalisierung von Drogen geben und mögliche Wege eines neuen Umgangs auch hier in Deutschland aufzeigen und diskutieren. Auch die polizeiliche Perspektive auf das Drogenverbot werden wir erörtern.

Deshalb werden beschäftigen wir uns mit bereits existierenden legalen Zugangsmöglichkeiten zu Cannabis und Opiaten. Hier geht es um den aktuellen Stand zu Cannabis als Medizin und aktuelle Entwicklungen in der Substitutionsbehandlung und Diarmorphinsubstitution aufgelegt.

PROGRAMM

bis 10:30 Uhr Ankommen und Registrierung

10:30 Uhr Begrüßung/Einführung in das Thema durch die Veranstalter
Marco Jesse (VISION e.V.)
Urs Köhner (akzept e.V.)

10:45 Uhr Plenarvortrag 1
„Auf dem Weg zur Freigabe – ein internationaler Überblick“
Prof. Dr. Heino Stöver (Frankfurt University of Applied Sciences)

11:10 Uhr Plenarvortrag 2
„Polizeiliche Sicht zur Legalisierung/LEAP-Gründung“
Hubert Wimber (ehem. Polizeipräsident Münster)

11:40 Uhr Kaffeepause

12:05 Uhr Plenarvortrag 3
„Cannabis als Medizin – wie es laufen kann/soll“
Maximilian Pienert (Deutscher Hanf Verband)

12:25 Uhr Plenarvortrag 4
„Legale Zugänge zu Opiaten – Substitutionsbehandlung und Diarmorphinergabe“
Claudia Schieren (JES Bundesverband)
Dirk Schäfer (Deutsche AIDS-Hilfe e.V.)

12:45 Uhr Zusammenfassung und Verabschiedung durch die Veranstalter

ab 13:00 Uhr Mittagessen (Selbstzahlen)

Die Veranstaltung bietet die Möglichkeit, die Mitherausgeber des Alternativen Drogen- und Suchtberichts kennen zu lernen. Der Fachtag legt den Fokus auf die Drogenpolitik – also dort, wo die entscheidenden Entwicklungen notwendig sind, um die Lebensbedingungen von Drogenkonsumenten und ihren Angehörigen nachhaltig zu verbessern, die Selbstverantwortung zu fördern – aber auch, um die fachlichen Angebote adäquat weiterentwickeln zu können.

Der Fachtag findet im Rahmen des 25-jährigen Jubiläums von akzept e.V., JES Bundesverband e.V. und VISION e.V. statt. Wir feiern 25 Jahre erfolgreiche akzeptierende und respektvolle Drogenarbeit mit allen Protagonisten und Interessierten.





inkl. INTERVIEW SPEZIALS

vision

SONDERAUSGABE 2015 - €0,00

25 JAHRE WIDERSTAND

FESTSCHRIFT

➤ FACHTAG „HERAUSWACHSEN AUS DEM KRIEG GEGEN DROGEN“

Trotz der vorausgegangenen Party, die in die frühen Morgenstunden endete, waren erstaunlich viele JES'ler unter den 180 Teilnehmern anwesend und lauschten den Vorträgen von Heino Stöver, Hubert Wimber, Maximilian Pienert, Dirk Schäfer und Claudia Schieren.

„Was wäre, wenn wir unseren Umgang mit allen illegalisierten Drogen radikal verändern würden? Weg von einer strafrechtsdominierten Kontroll- und Verbotspolitik, hin zu einer an Gesundheit und Selbstbestimmung orientierten Politik, sowie zu regulierten Drogenmärkten mit Qualitätskontrollen, Verbraucher- und Jugendschutz.“

Mit diesem Fachtag galt es einen internationalen Überblick zur Legalisierung von Drogen zu geben und mögliche Wege eines veränderten Umgangs auch hier in Deutschland aufzuzeigen und zu diskutieren. Auch die polizeiliche Perspektive zum Drogenverbot wurde erörtert. Zudem beschäftigten wir uns mit bereits existierenden legalen Zugangsmöglichkeiten zu Cannabis und Opiaten. Hier wurde u. a. der aktuelle Stand zu Cannabis als Medizin und den aktuellen Entwicklungen in der Substitutionsbehandlung und Diarmorphinsubstitution aufgezeigt.

Die einzelnen Beiträge waren hochinteressant und wurden vom Publikum sehr gut angenommen. Es entstanden Diskussionen, die leider zum Ende hin abgebrochen werden mussten, da die Zeit nicht mehr ausreichte. Das Publikum setzte sich nicht nur aus JES'lern zusammen, sondern es fanden auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem sozialen Bereich den Weg nach Riehl, ebenso wie Studenten.

Vielen Gästen fiel die gute Zusammenarbeit der Verbände auf, die zum Erfolg der Veranstaltungen führte.

Die gesamte Veranstaltung – vom Empfang über die Party bis hin zum Fachtag – hat das Team von Vision e. V. organisiert und umgesetzt. Dabei haben sich ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter teilweise selbst getroffen. Mir hat es einfach riesig viel Spaß gemacht, gemeinsam mit den VISIONisten diese mehrteilige Veranstaltung vorzubereiten, teilzunehmen und so viele Leute zu sehen, die für dieselben Ziele stehen und sich bundesweit für die Rechte Drogen gebrauchender Frauen und Männer einsetzen. In diesem Sinne freuen wir uns auf die nächste Feier und Veranstaltung – eventuell zum 30-jährigen Geburtstag?

FACHTAG AM 12.08.2015

SAFER USE FACHTAG NRW

PRÄVENTIONSANGEBOTE BEIM ILLEGALISIERTEN SUBSTANZKONSUM

130 Teilnehmer kamen in Köln zum Safer Use Fachtag NRW zusammen. Die Veranstaltung wurde wieder gemeinsam veranstaltet von VISION e.V., der Aidshilfe NRW, von akzept NRW, dem Landesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik und vom JES Bundesverband.

Die Präventionsangebote beim illegalisierten Substanzkonsum haben sich in den letzten Jahren weiter entwickelt. Dazu Patrik Maas, Landesgeschäftsführer der Aidshilfe NRW: "Safer Use ist effizient! Die Botschaften sind oft so einfach, vom Hände waschen bei intravenösem Konsum bis hin zur Kenntnis von Wechselwirkungen bei bestimmten Substanzen. Diese Botschaften noch besser in den Zielgruppen bekannt zu machen und die finanziellen, personellen und ideellen Ressourcen hierzu zu beschaffen, das wird auch künftig unsere Aufgabe sein!"

Auf der Tagung haben Praktikerinnen und Praktiker zusammen mit Konsumierenden erprobte und effektive Safer- Use-Techniken in Theorie und Praxis kennengelernt und sich darüber ausgetauscht. Zum Einen wurden die aktuellen wissenschaftlichen und sozialpolitischen Erkenntnisse aus dem In- und Ausland dargestellt, darüber hinaus schonende Drogenapplikation anschaulich gezeigt und "trocken" geübt, ebenso wie Drogennotfalltraining. Ziel ist die Vermittlung von effektiven Safer-Use-Techniken und von Optionen zur Schadensminderung im Bereich illegalisierten Drogenkonsums, unter anderem zur Reduzierung von HIV- und HCV-Übertragungen.

Die Veranstaltung fand in der Fachhochschule Köln – Campus Südstadt statt. Die Tagung wurde gefördert vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen und vom MÄC AIDS FUND.



Yvonne (46) arbeitet seit 21 Jahren auf dem Strich

Die Menschen vom Kölnberg



EXPRESS-Serie Teil 3

Ich brauche das Geld für Heroin

Von M. GÄTKE und M. HEINEKAMP (Fotos)

Yvonne arbeitet seit 21 Jahren am Kölnberg – als Prostituierte. Das Geld braucht sie, um ihre Drogensucht zu finanzieren. Ihr größter Wunsch: den Entzug schaffen. Und ihr Leben zurück auf null stellen.

Eigentlich wäre ich lieber ein Junge geworden.“ Yvonne (46) lacht, als sie das sagt. Vielleicht deshalb, weil die aufreizenden Kleider und die Schminke, die sie trägt, das so gar nicht glauben lassen. Aber das gehört zu ihrem Job.

Seit 21 Jahren arbeitet sie im Kölnberg – als Prostituierte, die auf den Straßen hier ihr Geld verdient. 150 bis 200 Euro pro Tag. Das Geld braucht sie. Fast alles gibt sie für „Bobbels“ aus, so nennt sie Heroin. Ab fünf Euro gibt's einen Kick, den sie raucht. Nur wenn das Geld knapp wird, spritzt sie. „Gespritzt bleiben die Drogen länger im Körper“, erklärt Yvonne.

Der klassische Arbeitstag einer Prostituierten rund um den Kölnberg beginnt um acht Uhr morgens und dauert bis nachts. Manchmal bis um 2 Uhr. Manchmal die Nacht durch.

meine Lebensgrundlage“, sagt Yvonne. „Ich habe keine Alternative.“

Wenn Yvonne nicht an der Straße steht, dann ist sie in der City. Dort besorgt sie ihre Drogen von Dealern am Neumarkt oder Rudolfplatz. So wie die meisten Frauen hier. Dann geht es zurück, zu Handwerkern, die pünktlich vor der Arbeit zu ihr kommen, Durchreisenden, oder Geschäftsleuten.

Ein Joint am See

Yvonnas Drogenkarriere beginnt am Otto-Maigler-See. Als junges Mädchen hat sie hier mit Freunden gegrillt und heimlich Lagerfeuer gemacht. Eine eingeschworene Clique, die auch mal mit geklauten Mofas durch die Gegend düste. Irgendwann, da war sie 18, hat ihre Schwester einen Joint mitgebracht. Yvonne ist neugierig geworden, bekam Lust auf mehr. Die Lust war so groß, dass sie später bei Heroin landete. Sie erinnert sich

an ihren ersten Kick: „Mir ging es schlecht. Ich dachte erst, ich hätte eine Grippe“, sagt sie. Sie lag tagelang im Bett, aber rauchte weiter Heroin. Sie merkte selbst, dass sie abhängig war: „Ich hatte große Angst.“

Eine Abhängigkeit, die dazu führte, dass ihr Geld schnell weg war. Sie hörte sich um: Was muss eine Prostituierte tun, was verlangen? 50 Mark nahm sie beim ersten Mal Französisch in einem Auto am Straßenrand. Sie ekelte sich. „Ich sagte mir: Mädels, lass es sein! Das ist nichts für dich.“ Sie versucht es, doch 50 Mark sind schnell ausgegeben.

Zwei Jahrzehnte sind seitdem vergangen. Zu viel für Yvonne. Sie will eine Entgiftung, doch die Liste ist lang in der Fachklinik in Düren. Also muss sie warten. Wie lange, weiß sie nicht. Doch sie will es schaffen. „Dann will ich wieder an den See, ein Lagerfeuer machen. Und wieder ein kleines Mädchen sein.“



Spritzen gibt es bei der Drogenselbsthilfe „Vision“.

Yvonne arbeitet ohne Zuhälter, wie die meisten der etwa 20 Frauen hier. Doch allein ist sie deshalb nicht: „Die Mädchen passen untereinander auf sich auf“, sagt sie. „Zu drei Frauen habe ich engen Kontakt, mit denen kann ich über alles reden.“ Stress gebe es manchmal nur mit bulgarischen Frauen. „Die nehmen nur fünf Euro für alles – und machen unsere Preise kaputt.“ Wenn die bulgarische Konkurrenz Yvonne nicht ärgern, tut es das Ordnungsamt. Ihr Arbeitsplatz ist seit 2011 Sperrbezirk.

Die Stadt hat am Kölnberg Prostitution verboten, die Frauen werden regelmäßig weggeschickt. „Doch diese Gegend ist

Vor allem Handwerker vor und nach ihrer Arbeit, Durchreisende und Geschäftsleute kommen zu Yvonne.

Hilfe am Kölnberg für Drogenabhängige

Seit 2009 ist der Ver- oder etwas kochen – sein für Drogen- und einfach reden, selbsthilfe „Vision“ wenn sie Lust haben.“ Anlaufstelle für Drogenabhängige am Kondomen, dem Tausch gebräuchter Spritzen gegen neue für die Abhängigen des Viertels bis zur Vermittlung von Therapien zur Drogensubstitution in Praxen. Außerdem gibt es eine Kleidersammlung für Wohnungslose. Schieren hilft so den Menschen, und die bringen ihr dafür sehr viel Dankbarkeit entgegen, wie sie sagt: „Es ist schön, wenn die Menschen mich anlächeln, wenn ich wieder ein paar Leckereien auf den Tisch gestellt habe.“



Claudia Schieren von „Vision“

„Wir sind vor allem Rückzugsort für Drogenkonsumenten und Prostituierte“, erklärt Claudia Schieren (51), die das kleine Apartment mit betreut. „Bei uns können die Menschen einfach mal abschalten von ihrem stressigen Alltag, können duschen, einen frischen Kaffee trinken

oder etwas kochen – und einfach reden, wenn sie Lust haben.“ Das Angebot reicht von Kondomen, dem Tausch gebräuchter Spritzen gegen neue für die Abhängigen des Viertels bis zur Vermittlung von Therapien zur Drogensubstitution in Praxen. Außerdem gibt es eine Kleidersammlung für Wohnungslose. Schieren hilft so den Menschen, und die bringen ihr dafür sehr viel Dankbarkeit entgegen, wie sie sagt: „Es ist schön, wenn die Menschen mich anlächeln, wenn ich wieder ein paar Leckereien auf den Tisch gestellt habe.“

KOOPERATIONEN

IM EINZELFALL UND IN GREMIEN

> STRUKTURELL BEZOGEN AUF DIE EINRICHTUNG

MITGLIEDSCHAFTEN

Durchgehende Vernetzung mit Experten und Anbietern aus dem Arbeitsfeld Drogen und angrenzenden Bereichen stellt für uns einen wichtigen Pfeiler in der Qualitätssicherung dar. Wir sind bestrebt, dies auf Kommunalen Ebene aber auch auf Landes- und Bundesebene kontinuierlich zu gewährleisten. Um diesem Anspruch gerecht werden zu können, ist VISION e.V. Mitglied in den verschiedensten Verbänden und Vereinen.

- Der Paritätische (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband)
- JES Bundesverband e.V. (Junkies, Ehemalige, Substituierte)
- JES NRW e.V.
- AIDS Hilfe NRW e.V.
- AIDS Hilfe Köln e.V.
- akzept e.V.
- akzept NRW e.V.
- FABA e.V.

KOOPERATIONS-PARTNER

- Deutsche AIDS Hilfe e.V.
- Internationaler Bund (IB)
- Kalker Stadtgarten e.V.
- Künstlernetzwerk Crossart
- Grenzenlos Gärten e.V. (Pflanzstelle)
- Bürgerinitiative Miteinander e.V.

NETZWERKE

- International Network of People who Use Drugs (INPUD)
- Aktionsbündnis Hepatitis C & Drogengebrauch
- Kompetenznetz Hepatitis
- Correlation
- Kölner Bündnis gegen Sozialabbau
- Koeln-vernetzt.info
- Netz kraftbewegung

ARBEITSKREISE

Arbeitskreise dienen dem fachlichen und kollegialen Austausch:

- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG)
- Arbeitskreis AIDS Köln e.V.
- Arbeitskreis Kalk
- Arbeitskreis Sucht Kalk-Mülheim
- Arbeitskreis Bewo
- Arbeitskreis Dienstagsrunde
- Arbeitskreis Soziales Meschenich
- Arbeitskreis Drogen Meschenich

> INDIVIDUELL BEZOGEN AUF DEN EINZELFALL

- Drogenberatungsstellen
- Ärzte
- Kliniken
- Entgiftungen
- Vergaben
- Jobcenter
- Schuldnerberatungen
- Bewährungshilfe
- Anwälte
- KEAs e.V.

Neben den, dem regelmäßigen Austausch und der trägerübergreifenden Kooperation dienenden Teilnahme an regelmäßigen Arbeitskreisen und der Mitgliedschaft in div. Fachverbänden, kommt der einzelfallbezogenen Zusammenarbeit ein hoher Stellenwert zu.

Die Erfolge der Kooperationen des Vereins zeigen sich an den unterschiedlichsten Stellen. Die über den persönlichen Kontakt entstandene vertrauensvolle Zusammenarbeit ermöglichte beispielsweise die Ausrichtung mehrerer überaus erfolgreicher Fachtage. Eine erneute Anerkennung unserer über die Grenzen Kölns hinaus bekannter und etablierter Arbeit erfolgte, nach anderen Ehrungen in den Vorjahren, durch die Auszeichnung mit dem „Community-Preis“. Hauptziel unserer Bemühungen ist es weiterhin, die Sichtweisen, Bedarfe und Lebensrealitäten Drogen konsumierender Menschen in den fachlichen Diskurs einzubringen. Ein funktionierendes Miteinander das auf gegenseitige Rücksichtnahme und Respekt gegründet ist zu gestalten bleibt weiter im Focus unserer Arbeit.

Letztlich stehen unsere Mitarbeiter tagtäglich auch „im Kleinen“, in der Begleitung unserer Klienten, vor der Aufgabe mit den verschiedensten Stellen zu kooperieren. Hier gilt es die Balance zu halten zwischen einer parteilichen Interessenvertretung und der Vermittlung der Ansprüche und Erwartungen Dritter. Dies ist nicht in jedem Fall ohne Auseinandersetzungen realisierbar. Dennoch gelingt den engagierten Kolleginnen und Kollegen dieser tägliche Spagat und sie schaffen eine auf Vertrauen basierende Beziehung zu den durch uns begleiteten Menschen.



FINANZIERUNG

Die Finanzierung unserer Arbeit ist im Laufe der vergangenen Jahre immer mehr zu einem Problem geworden. Insbesondere die Tatsache, daß Lohn- und Tariferhöhungen über die Zuwendungen des Gesundheitsamt nicht refinanziert werden bereitet Schwierigkeiten und führte schon vor Jahren dazu, dass VISION e.V. als Träger aus der tariflichen Bezahlung seiner Mitarbeiter aussteigen musste. In der Konsequenz profitieren wir aber auch nicht von den vereinzelt weitergereichten Anpassungen. Dies führt direkt dazu, dass jegliche Zusatzkosten im Personalbereich über Eigenmittel zu finanzieren sind – ein unhaltbarer Zustand.

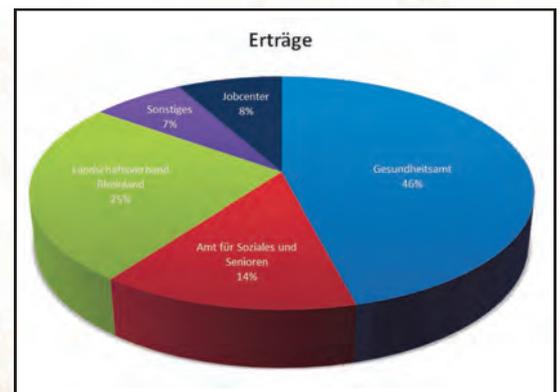
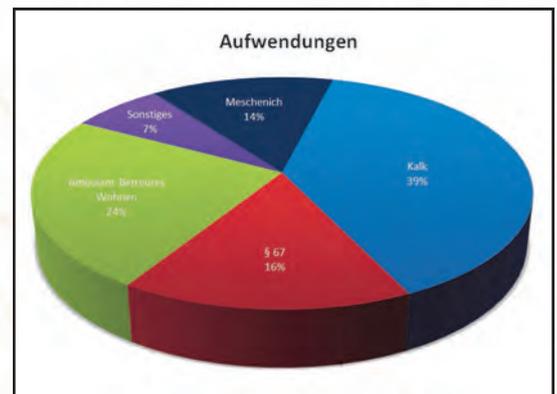
Weiter verschärft wird diese Entwicklung aktuell dadurch, dass auch der Landschaftsverband Rheinland, als Kostenträger des Ambulant Betreuten Wohnens, dazu übergeht, Anhebungen des Fachleistungsstundensatzes an die tarifliche Bezahlung des Personals zu koppeln. Dabei wird komplett ausgeblendet, dass für den Stundenlohn der einzelnen Mitarbeiter weit mehr Aspekte relevant sind als der TVÖD. Das Verhältnis von Fachleistungsstunde zu „Overheadzeiten“, die Urlaubsregelungen und weitere freiwillige Sozialleistungen der Arbeitgeber finden hier keinerlei Berücksichtigung. Dadurch ist eine Schlechterstellung besonders kleiner und mittlerer Anbieter beinahe zwangsläufig. Dem gilt es sich entschlossen entgegen zu stellen.

Es ist zu befürchten, dass die Umfang und Vielfalt der Angebote des Kölner Drogenhilfesystems massiv schrumpfen, da die Möglichkeiten der freien Träger als Leistungserbringer diese Finanzierungsdefizite durch Eigenmittel auszugleichen aufgebraucht sind. Dies kann nur zu Lasten der Hilfebedürftigen geschehen. Diese Strategie der öffentlichen Kassen führt zwar evtl. zu kurzfristigen Einsparungen hat aber mittelfristig eine Verschlechterung in der Versorgung und somit einen weit höheren Kostenaufwand zur Folge. Auch wenn in den letzten Jahren die Kürzung der Zuschüsse weitestgehend abgewendet werden konnte, stellt die Entwicklung der Personalkosten eine versteckte Kürzung dar. Wir hoffen, dass sich die politisch Verantwortlichen dieser Gefahr bewusst sind und entsprechend sensibel agieren. VISION e.V. als ein Träger von Drogen(selbst)hilfeangeboten in Köln steht für Gespräche über dieses empfindliche Thema gerne zur Verfügung.

> FÖRDERER

Die Kontakt- und Beratungsstellen von VISION e.V. werden fast ausschließlich über kommunale Fördergelder der Stadt Köln finanziert. Die breite Angebotspalette lässt sich jedoch nur durch das Arbeitsprojekt und ehrenamtlich Engagierte aufrecht erhalten. Zudem sind wir stets auf Sach- und Geldspenden angewiesen, um unserem Namen gerecht werden zu können, indem wir weitere innovative Projektideen umsetzen.

- Gesundheitsamt der Stadt Köln
- Amt für Soziales und Senioren der Stadt Köln
- Krankenkassen
- Landschaftsverband Rheinland (LVR)
- Jobcenter Köln
- Spenden
- etc.



FAZIT/PERSPEKTIVEN

Über die letzten Monate zeigte sich immer wieder ein deutlich höherer Bedarf an Psychosozialer Begleitung (PSB) im Rahmen von Substitutionsbehandlungen. Die Nachfragen nach entsprechender Unterstützung treten in der Kalker Anlaufstelle in einem Umfang von durchschnittlich ca. 5-8 Fällen/Monat auf. Nicht in allen Fällen ist eine Vermittlung in die gewünschte Begleitstruktur möglich. Es kommt zum Teil zu erheblichen Wartezeiten und/oder der Bedarf wird über Ambulant Betreutes Wohnen aufgefangen, das in dieser Ausprägung nicht nötig und nicht gewünscht ist. Besonders deutlich tritt dieser spezielle Bedarf jedoch in der Anlaufstelle „Am Kölnberg“ zu Tage wo bisher lediglich ein Träger des „Ambulant Betreuten Wohnen“ ähnliche Arbeit anbietet. Dabei kann jedoch ein großer Teil der Substituierten des „Kölnbergs“ nicht von diesen Hilfen profitieren, da das Angebot zu hochschwellig ansetzt. Dadurch bleiben viele OpiatgebraucherInnen von der Substitution ausgeschlossen oder laufen Gefahr, diese schnell wieder zu verlieren. Zu wünschen wäre daher ein stabiles PSB Angebot für diesen Teil des Kölner Südens im Umfang von mindestens ½ bis zu 1 Personalstelle.

Zugleich ist „Am Kölnberg“ nach wie vor eine Ausweitung der niedrigschwelligen Angebote notwendig. Tägliche Öffnungszeiten sind hier die Voraussetzung, um stärkeren Einfluss auf sozialräumliches Geschehen und Problemlagen nehmen zu können. Ein erster Anlauf, um das bestehende Angebot an diesen Bedarf anzupassen, ist Anfang 2016 gescheitert. Dennoch darf die Zielsetzung nicht aus dem Blickfeld geraten, gerade auch weil in den letzten Monaten eine deutliche Verschärfung der repressiven Maßnahmen zu verzeichnen ist. Ohne Flankierung durch Unterstützung und Hilfeangebote wird das die ohnehin starke Verelendung der Zielgruppe am Kölnberg weiter vorantreiben. Für Kalk lässt sich ein deutlicher Bedarf für eine legale Konsumgelegenheit festhalten. Eine gemeinsam mit dem SKM durchgeführte Szenebefragung ergab einen Anteil von ca. 20 % des Konsums von Szenegängern, der im öffentlichen Raum und/oder bei Dritten stattfindet. Ins Verhältnis gesetzt, zu den an öffentlichen Konsumorten zurückgelassenen Utensilien kann die Notwendigkeit eines Konsumraums oder einer ähnlichen Struktur im Umfang von min. 1-2 Plätzen unterstellt werden.

Nicht zuletzt lässt sich weiterhin eine flächendeckende Nachfrage nach sinnvoller Beschäftigung und Tagesstruktur attestieren. Die Einschnitte der letzten Jahre im Bereich Beschäftigungsförderung haben deutliche Spuren hinterlassen. War es schon immer schwierig, langfristige Förderungen für die Zielgruppe zu erschließen, so ist dies heute nahezu unmöglich geworden. Versuche, dieses Defizit durch Beschäftigungsprojekte nach SGB IX aufzufangen, sind wenig erfolgreich. Es fehlt an einem permanenten zweiten Arbeitsmarkt für Drogenabhängige und besonders Substituierte, der eine langfristige berufliche (Re-)Integration möglich macht.

VISION e.V. - Verein für innovative Drogenselbsthilfe
Neuerburgstraße 25 ♦ 51103 Köln
Postfach 910411 ♦ 51074 Köln
Tel.: 0221/82 00 73-0 Fax: 0221/82 00 73-20

DANK

Nicht zuletzt gilt es, Dank zu sagen für ein weiteres Jahr intensiver, vertrauensvoller Zusammenarbeit.

Den Verantwortlichen in der Verwaltung der Stadt Köln, den Vertretern der politischen Parteien in Rat und den Bezirken gehört unsere Anerkennung für ihre Treue und die Bereitschaft zur Auseinandersetzung.

Die an den Tag gelegte Weitsicht, ein Selbsthilfeprojekt wie VISION e.V. zu fördern, macht Köln zum Sitz eines einzigartigen Projekts von und für DrogengebraucherInnen mit Vorbildcharakter für alle Regionen Deutschlands.



Web: www.vision-ev.de
Mail: info@vision-ev.de